

[Christoph Siekermann]

So, herzlich willkommen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Heute starten wir mal wieder mit einer neuen Podcastfolge des Europapodcasts. Ich freue mich ganz besonders heute, Carlotta Düring, Studienleiter an der Europäischen Akademie Berlin, begrüßen zu dürfen.

Herzlich willkommen, liebe Carlotta.

[Carlotta Düring]

Ja, vielen Dank. Danke für die Einladung.

[Christoph Siekermann]

Ich stelle dich einmal kurz vor. Carlotta bringt nicht nur jede Menge Erfahrung aus der politischen Bildungsarbeit mit, sondern auch eine beeindruckende internationale Perspektive. Sie hat an Erwira Drina in Frankfurt oder Madrid und die Bilisi bekannt unter Tieflis studiert und war unter anderem als Carlos Schmidtfeller bei den Vereinten Nationen in der Schweiz tätig.

In ihrer täglichen Arbeit an der Europäischen Akademie Berlin beschäftigt sie sich mit Themen wie Demokratie, gesellschaftlicher Teilhabe, Nachhaltigkeit und globaler Zusammenarbeit. Und das mit viel Herzblut und kreativen Formen. Ob feministische Außenpolitik, europäische Jugendprojekte oder die Frage, wie wir Klimapolitik global gerechter gestalten können, Carlotta baut Brücken zwischen Theorien und Praxis, zwischen Europa und dem globalen Süden, zwischen Engagement und Empowerment.

Wir freuen uns wirklich riesig, dass du heute da bist und danken dir für deine Zeit.

[Carlotta Düring]

Ja, vielen Dank. Ich freue mich auch sehr zu Gast zu sein in dem Podcast.

[Christoph Siekermann]

Wir haben immer für jeden Gast, den wir hier vorstellen, immer eine Eingangsfrage, um erst mal so ein bisschen locker reinzukommen. Wir werden nachher auch noch mal ein bisschen deine Biografiestreifen. Aber woran denkst du, wenn du an Europa denkst oder was bedeutet Europa für dich im Allgemeinen?

[Carlotta Düring]

Sehr gute Eingangsfrage, da könnten wir direkt wahrscheinlich eine Stunde für, oder zwei oder drei. Europas bedeutet ganz, ganz viel für mich. Also weil Europa ja auch vor sich herträgt diese Vielfalt, ich glaube genau, das bedeutet es auch für mich.

Also es ist nicht eine einzige Sache, wo ich draufzeigen und sagen würde, das ist Europa. Sondern es ist ganz stark verankert in meinem Alltag, in meine Kindheitserinnerungen, ganz stark verankert, aber eben auch, wie du es gerade in meiner Vorstellung gesagt hast, auch in meinem Job. Und für mich ist das so was ganz Lebendiges, was man erleben kann, was ganz Erlebbares ist Europa im Grunde für mich und etwas, was ich sehr schätze.

Bin ganz froh und dankbar darum, Europäerin zu sein.

[Christoph Siekermann]

Das klingt toll und begeistern. Weißt du noch, wann du ganz zu Beginn deines Lebens mal mit Europa in Verbindung gekommen bist? Wann war das allererste Erlebnis, was du mit Europa verbindest?

[Carlotta During]

Also ich denke, in meiner Kindheit zu Hause, meine Eltern haben nie, wir haben nie explizit über Europa gesprochen oder draufgezeigt, sagt das Europa. Unser Alltag war schon europäisch geprägt, würde ich sagen. Kinderbücher aus dem Urlaub zu Hause, die wir irgendwie im Sommer in Dänemark oder im Herbst in Frankreich gekauft haben.

Unser Alltag war einfach glaube ich europäisch. Mein französischem Bäckereisen kam auf das große F. Liebe zu Frankreich, meines Vaters habe ich da sehr geprägt in jedem Fall.

Aber waren einfach viel auch im Ausland auf unseren Reisen. Also der Alltag war schon europäisch geprägt. Und ich glaube, es gibt so eine Sache, die ich sehr, ganz offensichtlich und bildlich auch europäisch ist in meiner Kindheit.

Und zwar hatte ich über meinem Bett in meinem Kinderzimmer einmal eine ganz große Europakarte zu hängen, aber so eine für Kinder gestaltet, wo die Sehenswürdigkeiten so dargestellt waren. Und mein Kopf lag quasi immer neben Spanien, die iberische Halbinsel und Gibraltre, die Straße von Gibraltre dort. Und ich habe das sehr gern angeschaut.

Es war immer schön, nach dem Aufwachen oder einschlafen. Ich hatte immer diese Karte dort und bin deswegen auch tatsächlich recht gut in Geografie in Europa, weil ich immer diese Karte vor der Nase hatte. Und ich hänge noch eine Anekdote dran, weil es ist ein ganz schöner Bogen dann eigentlich.

Vor ungefähr zehn Jahren nach meinem Auslandssemester in Madrid bin ich dann mal ganz in den Süden gereist, nach Andalusien, an diesem Punkt Tarifa da unten. Dieser Punkt, dieser Zipfel, den ich ganz viele Jahre in meiner Kindheit immer gesehen habe auf dieser Karte, um dort mal zu stehen, rüber zu gucken, die Lichter von Afrika zu sehen und zu sehen, ah, hier bis hier geht dann irgendwie Europa. Und also diese Karte irgendwie, die immer über meinem Bett hängen, die wir da mal im Buchladen gekauft haben, die ist so das erste Symbol, würde ich sagen, für Europa und meiner Kindheit.

[Christoph Siekermann]

Gibt es denn mir dir auch Schlüsselerlebnisse in deiner europapolitischen Erfahrung, wo du gesagt hast, boah, jetzt möchte ich mich mal wirklich europapolitisch engagieren. Das ist jetzt irgendwie gerade im Punkt, da geht mir gegen den Strich, da möchte ich für ein anderes Europa kämpfen oder...

[Carlotta During]

Ja, das in jedem Fall. Das in jedem Fall. Ich glaube, ich hatte nicht diesen Moment, wo ich dachte, jetzt mache ich Europapolitik.

Ich bin da eher so reingewachsen, das ich würde sagen, ist wie so ein Puzzle oder Mosaik irgendwie an Erfahrung. Du hast ja ein paar Stationen auch schon genannt. Also das weniger, aber ich denke, als die, als es aufkam oder wir ganz viel die Migration übers Mittelmeer gesehen haben, die Seenotrettung dort gestartet ist mit der Sea-Watch, ganz am Anfang, das war was, was mich sehr berührt hat.

Wir hatten das Lager Moria und so weiter in Griechenland, da habe ich gesagt, das geht nicht. Die Europäische Union, so wie sie ist, kann so nicht an ihren Außengrenzen mit Menschen umgehen. Das geht gegen die Werte und gegen auch das Europa, das ich kenne und das ich mag, wo ich auch stolz Europäerin bin, da bin ich es dann nicht mehr.

Das war ein Punkt, wo ich gesagt habe, also stopp mal, das müssen wir anders gestalten, das geht so nicht.

[Christoph Siekermann]

Ja, ich glaube, wo gerade dieses Thema anspricht, diese Bilder haben wir alle noch immer augen, wo der Kommissionspräsident Barroso da in Lampedusa vor diesen aufgereiten Sergen steht und wo damals ja noch die deutsche Haltung war Drittstaatenregelung. Damit haben wir nichts zu tun. Ja, das sind ja Italien und Furchtbarungen, das sind ja Italien und ihres Herkunftsland.

[Carlotta During]

Ja, also und das, was ich daran besonders erschütternd finde, ist, dass, ja, ist jetzt sicher auch zehn Jahre her und da reden wir heute noch drüber und das ist nichts, was sich wirklich grundlegend verändert hat. Im Gegenteil, wir haben viel, viel, viel mehr noch zivilgesellschaftliche Organisationen im Mittelmeer, die da ihre Arbeit tun. Also, das zeigt auch, man ist, Europa ist nie fertig, also mal dran bleiben.

[Christoph Siekermann]

Ja, auf jeden Fall, kommen wir doch mal zu dem, was du so beruflich machst. Da würde mich mal interessieren, war es schon so immer dein Wunschberuf, dass du im europapolitischen Kontext beschäftigt sein möchtest oder hattest früher mal ganz andere Ideen, was du machen möchtest?

[Carlotta During]

Auch da bin ich reingewachsen. Als Kind wollte ich mal Postbot hinwerfen. Ich dachte, da wird man viel draußen, auch schön die Briefe einwerfen.

Europa kam dann später. Es war lange so ein Hintergrundrauschen und ich habe gemerkt, ich habe deine Begeisterung dafür konnte aber nicht sagen, ach, das ist Europa oder diese Europa-Politik tatsächlich. Also, ich bin da, ja, habe so meine Erfahrungen gemacht und ich glaube auch so ein wachsendes politisches Verständnis irgendwie, was mich dahin geführt hat.

Ich hatte im Bachelor ursprünglich Kommunikationswissenschaft studiert und habe gemerkt, ich möchte irgendwie in diese Richtung gehen und hatte zusätzlich interkulturelle Kommunikation studiert und darüber kam ich dann zu meinem Auslandsemester in Madrid, wo ich internationale Beziehungen gemacht habe und gemerkt habe, Moment, diese internationale Politik, das ist ja, was ich eigentlich machen möchte, gepaart mit Sprachen, Sprachkenntnisse und so weiter und das hat mich dann dazu geführt, dass ich gesagt habe, Europa-Politik, Mensch, das ist es ja. Ich habe es also entdecken müssen im Grunde und habe dann viel gearbeitet auch in der interkulturellen Kommunikation als interkulturelle Trainerin und habe gemerkt, diese Wissensvermittlung macht mir wahnsinnig Spaß und habe diese Dinge in einen Topf geworfen, also die Europapolitik und diese Leidenschaft für die Wissensvermittlung für Workshops, Trainings und bin dann bei der europapolitischen Bildung gelandet. Aber es ist auch da ein Puzzle im Grunde an verschiedenen Stationen, was mich dahin geführt hat.

[Christoph Siekermann]

Hast du mal vielleicht Ratschläge oder kennst du irgendwie Förderprogramme, die vielleicht auch für junge Menschen wichtig sind, zum Beispiel Erasmus Plus oder der Europäische Freiwilligendienst oder sowas? Hast du mal mit sowas in Kontakt gekommen?

[Carlotta During]

Ja, tatsächlich. Also ich habe schon zu Schulzeiten und das kann ich jedem nur ans Herz legen. Ich habe es geliebt.

Ich glaube, ich war in der 11. Klasse damals, ich war gerade 15 geworden, einen Austausch nach Frankreich gemacht, diese Programme. Ich glaube, es war damals dieses Bridges-Zusel-Programm.

Für drei Monate war ich in Rennes, in der Bretagne eine ganz wunderbare und zutiefst europäische Erfahrung, die ich damals gar nicht so hätte benennen können. Aber im Nachhinein merke ich, da hat es mir im Grunde das Herz Europa geöffnet, dass ich dort sein konnte, dass ich das erleben konnte, diese andere Kultur, die andere Familie dort reinwachsen konnte, andere Schulsysteme, dass alles kennenlernen. Das habe ich gemacht.

Ich habe im Studium, da war ich zweimal im Ausland, eben einmal in Madrid über Erasmus, dort studieren an der Uni nochmal was ganz anderes kennenlernen, auch andere Menschen aus anderen europäischen Ländern kennenlernen. Das war, glaube ich, auch ein ganz entschlüsselerlebnis für mich. Und eine Sache, die ich gemacht habe, die vielleicht so ein bisschen off the beaten track ist, ich habe so einen WWOOF gemacht, das ist diese verbannte Worldwide Opportunities on organic farms.

Heißt das, dass so diese abkürzende WWOOF?

[Christoph Siekermann]

WWOOF?

[Carlotta During]

WWOOF, Worldwide Opportunities on organic farms, sehr genau. Wo man als Freiwillige auf einem Bio-Betrieb für Gemüse oder so in ganz Europa weltweit gibt es das sogar, T-Design kann gegen Kost und Ludwig und dann habe ich in Nordspanien einen Sommer, wir waren glaube ich drei Mitarbeitende, da haben wir Tomaten und Lauch und so geerntet und auch eine sehr schöne europäische Erfahrung und etwas, was mich sehr gestärkt hat, erst mal in den Sprachkenntnissen, aber auch zu erleben, klar ist es hier anders, aber irgendwie ticken wir total gleich und zu merken, ah, das macht mir Spaß, das ist schön und dann habe ich eben daraufhin auch beschlossen, ich will hier auch nach einem Auslandssemester dranhängen.

Also diese Erfahrung, da würde ich nur zu ermutigen, finde ich wahnsinnig schön, all diese Programme, so was für kulturweit weltwertes oder eben europäischer freiwilligen Dienst, sind alles Dinge, die man glaube ich, die Stationen, die man am besten mal mit aufnimmt und das einfach erlebt, weil das ist eine ganz tolle Chance, wo ich finde, das bietet sich später auch nicht mehr so und wenn man und der Job ist, so wie ich jetzt, eine Familie hat, dann kann man nicht mal eben so sechs oder acht Wochen woanders eintragen, also ist eine sehr schöne Chance.

[Christoph Siekermann]

Ich finde das gerade so schön, wo du sagst, dass da im Grunde genommen sind wir gleich alle in Europa, ich frag manchmal auch, uns trennt doch gar nicht so viele und wenn ich mal den Blickwaage über den so ein Land habe, in die Vereinigten Staaten, dann denkt man sich, das ist ein Land, aber so unterschiedlich, wie es gar nicht sein könnte zwischen Florida und Alaska oder so und wir sind in Europa, wie du gerade so sagtest, wir sind doch eigentlich gleich und dann sprechen wir trotzdem mit so verschiedenen Zungen immer, das kam mir gerade so in den

[Carlotta During]
Sinn.

[Christoph Siekermann]

Gibt es ein besonderes europapolitisches Thema, das dir am Herzen liegt? Da hat es eben schon Migration angesprochen, vielleicht darüber hinaus noch irgendwie.

[Carlotta During]

In jedem Fall die Klimapolitik, das ist ein Thema, was mir sehr am Herzen liegt und auch über diese klassischen Themen hinaus, also klar nachhaltige Energien und so weiter, aber ich glaube, ein Thema, was mich da auch sehr berührt, aber was ich wichtig finde, ist die soziale Verträglichkeit unserer Klimapolitik, weil wir sehen es in Wahlergebnissen dieses Thema, es ist und bleibt wichtig, das wissen wir und gleichzeitig ist es aber nicht wirklich verankert, es ist gesellschaftlich nicht wirklich verankert, es ist politisch wenig verankert, es ist klar, okay, es schwirrt irgendwie so rum, aber eigentlich, ja wir haben den European Green Deal, es wird viel gemacht, das ist richtig, aber auch es gibt doch viel Gegenwind, weil die Leute einfach sagen, nee, es gibt andere Sachen, die mir wichtiger sind, mein Wohlstand, die Bildung und so weiter, komplett verständlich und darum liegt mir vor allem die Frage, wie schaffen wir denn diese Transformation so, dass sie verträglich ist und dass die Leute es auch gerne mittragen, also das ist ein Thema, was mir sehr am Herzen liegt und ganz, ganz stark auch Demokratieförderung, Zivilgesellschaft zu stärken, dass Zivilgesellschaft einfach einen Raum braucht, einen ganz starken Platz braucht, ich glaube, es ist auch sehr verankert in meiner Zeit in Georgien, ich habe dort studiert und habe im Anschluss auch meine Abschlussarbeit zu dem Thema geschrieben, zu der Rolle von Zivilgesellschaft, um Demokratien zu stärken, die ist unerlässlich, wir schaffen es nicht ohne zivilgesellschaftliche Akteure und dort ist der Raum dieser Civic Space, wer genannt wird, sehr, sehr, sehr eng für Zivilgesellschaft und in Deutschland haben wir ein wahnsinniges Privileg, dass wir so gut und viel arbeiten können, es ist auch nicht immer ideal, das weiß ich auch aus meiner Arbeit heraus, aber das muss einfach gestärkt werden und diese Rolle darf man auf gar keinen Fall unterschätzen, was Zivilgesellschaft leistet und auch oft ein Raum fühlt, den Politik nicht fühlt, nicht fühlen kann, wie auch immer, das ist auch ein Herzensthema.

[Christoph Siekermann]

Ja, Demokratieförderung ist jetzt gerade mal hingewiesen, ein ganz wichtiges Thema, beim Thema Klima ist es ja immer irgendwie, du merkst noch nicht so direkt diese, wie sagt man, diese Herausforderung, mal hat man mal einen wärmeren Sommer, aber dann war es das aber auch schon wieder, aber das wird halt in der Zukunft noch viel, viel, viel stärker und wenn man es dann jetzt wirklich spürt, ist es fast schon zu spät, also hier wirklich früh sozusagen sensibilisieren, wie du schon sagst. Wenn wir, du hast jetzt schon viel genannt, kommen wir mal so zum Thema so Zukunfts- und Visionen, ich habe hier noch eine Frage, die brennt mir immer so im Herzen, so welche europäischen Herausforderungen siehst du, besonders drängen, jetzt hast du da schon Klima und Demokratieförderung und sowas genannt, wenn sich junge Menschen dort engagieren wollen, was würdest du, was würdest du jungen Menschen raten, wo kann man sich da europapolitisch vielleicht mit einbringen?

[Carlotta During]

Ich würde immer raten, sich einem Thema zu verpflichten, das einem selbst ganz, ganz stark am Herzen liegt. Es gibt in Europa immer viel zu tun, was ich vorhin schon sagte, Europa ist nicht fertig und soll es auch nicht sein, das ist auch bewusst und gut so, das ist ein lebendiges Projekt, das sich weiter entwickelt entlang der Bedürfnisse der Europäerinnen und Europäer und entlang des, was in der Welt passiert. Deswegen würde ich mich gar nicht auf ein Thema

festlegen und sagen Leute, wenn ihr was machen wollt, macht das, sondern was ist für euch wichtig, also welches Thema treibt euch auch um, wo sagt ihr, dass es, ja, da sehe ich eine Probleme oder eine Herausforderung und das ist mir persönlich wichtig, sei es ich will irgendwie, Bildung ist mir wichtig, weil ich gemerkt habe, dass ich da in der Schule oder im Studium, dass das mir da was gefehlt hat oder was auch immer sein mag, aber dass man sich etwas sucht, wo man selber eine Begeisterung für hat, weil dann macht das Engagement auch sehr viel Spaß, also dann die Arbeit, die man dann tut, ist dann auch leicht, würde ich sagen und dann würde ich entlang des Themas immer schauen, welche Akteure gibt es schon, wo kann ich mich anschließen, wo finde ich gleichgesinnte.

Ehrenamt ist ein wahnsinnig toller Einstieg, wenn man sich nicht gleich verpflichten will mit einem Studium oder einem festen Job, wo man sagt, oh vielleicht, ich will erst mal schauen, finde ich ist Ehrenamt einfach eine goldene Gelegenheit, sich da mit anderen zu vernetzen, auch zu hören, was machen die denn so, wie engagieren die sich, wo haben sie was gelernt oder wo sind sie auch Möglichkeiten, sich einzubringen, das in jedem Fall ist, glaube ich, ein toller Einstieg und sonst jetzt na klar, ich komme aus der europapolitischen Bildung solche Angebote auch wahrnehmen, also zu schauen, was gibt es vielleicht für Seminare, Workshops, wo ich noch mal mehr zu dem Thema erfahren kann, was mich interessiert, weil auch dort trifft man immer auf gleichgesinnte und das ist im Grunde der Schlüssel, weil alleine kann man ganz viel machen und so, aber Veränderung funktioniert eigentlich nur gemeinsam, im Dialog zusammen mit anderen.

[Christoph Siekermann]

Ja, ich habe noch zum Abschluss eine Frage und zwar, es gibt ja immer diese Erhebung von dieser Sinus-Studie oder so, wo Jugendliche gefragt werden, wie schaut ihr in die Zukunft und die Ergebnisse sind immer meistens erschrecken, wie gerade die junge Generation befürchtet, dass es eher schlechter wird in der Zukunft als besser. Wenn wir mal so oder wenn nun mal so fünf oder zehn Jahre in die Zukunft blickst, was glaubst du, wo werden wir stehen und kannst du es vielleicht etwas positive formulieren, hast du vielleicht positive Standpunkte, wo du sagst, da kann man sich eigentlich drauf freuen, da wird es gut werden?

[Carlotta During]

Ja, das ist jetzt eine sehr herausfordernde Frage in diesen Zeiten, wo wir so einen Präsidenten in den USA haben, der eigentlich uns jeden Tag...

[Christoph Siekermann]

Deswegen hatte ich zehn Jahre, die auch gegeben, vielleicht wird es nachschwach besser.

[Carlotta During]

Oh, hoffen wir es. Ja, eben, also es ist einfach, es sind so Zeiten, wo man morgens aufsteht und gefordert ist, was Positives zu sehen, aber ich glaube, es ist berechtigt, zuversichtlich zu sein, auch weil ganz viel in unserer Hand liegt. Klar gibt es dort Präsidenten der Amtes und der dann eines Tages auch mal wieder was anderes tun wird, als Präsident zu sein und dann folgen hoffentlich demokratische Kräfte, fünf oder zehn Jahre in die Zukunft zu schauen, meine Hoffnung wäre oder mein Wunsch, dass wir da ein starkes Europa sehen, was auch aus dem erwächst, woran wir gerade arbeiten.

Wir stecken alle, glaube ich, sehr viel rein, die sich für Europa stark machen und meine Hoffnung wäre, dass wir dann eine handlungsfähige EU sehen, eine EU, die weiterhin offene Grenzen hat, wo wir gut zusammenleben, wo wir ja auch gerade jungen Menschen eine Chance bieten, das zu tun, worauf sie Lust haben, sei es ein Studium im Ausland oder Reisen, was sich zu engagieren, was Tolles zu erleben. Also das auf jeden Fall, ich hoffe, wir haben

Frieden in Europa, dass wir keinen Krieg auf europäischen Boden haben, doch sonst nicht in der Welt sowieso klar, aber da bin ich zuversichtlich, dass wir da Lösungen finden werden.

Und vor allem, glaube ich wirklich, dass wir jetzt auch eine Generation haben, eine junge Generation, die kommt, die auch sehr darum weiß, was auf dem Spiel steht, was ja diese Studie auch zeigt, dass sie einfach sagen, hui, da ist ganz schön viel im Arden und meine Hoffnung oder mein Wunsch wäre, dass wir alle dann auch erkennen, wir können auch selber was tun, wir können auch selber mit anpacken, weil still sitzen und zu gucken, da wird es auf gar keinen Fall besser.

Und da bin ich aber sicher, dass viele Leute es erkennen und auch den Mehrwert darin sehen, nicht nur für eine gute Zukunft, sondern auch für sich selbst, da einen Beitrag zu leisten. Ja, also ich bin zuversichtlich, dass wir ja in zehn Jahren an einem Punkt stehen, wo wir sagen, hier sind wir eigentlich gerne, es wird immer Herausforderungen geben, das kann man nicht verschweigen und auch in der Weltpolitik auf internationalem Paket passiert sehr viel, wo wir immer Herausforderungen haben werden. Und zugleich glaube ich aber, dass wir in Europa sehr gut gewappnet sind, auch gerade aufgrund dieser wahnsinnigen Vielfalt, die wir hier haben, die du auch schon kurz angesprochen hast und diesen Zusammenhalt, den wir haben, wo wir sagen, am Ende sind wir irgendwie alles Europäer in Europa und mag naiv klingen, sicher.

Aber ich glaube, das ist vielleicht der Kern, auf dem man sich immer wieder besinnen muss, jenseits all dieses Trubels, der drum rum ist und dann hat man wahrscheinlich eine Chance mit den Herausforderungen umzugehen. Hoffentlich haben wir Holz, wo wir klopfen.

[Christoph Siekermann]

Wir klopfen mal auf Holz. Ja, ich persönlich würde mir mehr europäische Integration wünschen, dass das angepackt wird.

[Carlotta During]

Und wie zuversichtlich bist du?

[Christoph Siekermann]

Ja, ich möchte es auch positiv beenden. Also ich denke, dass das kann gut werden, wenn sich die Europäerinnen und Europäer gewahr werden, dass sie wirklich nur zusammen in der Welt eine Stimme haben und kein vielstimmiger Koal von 27, dass ihr was machen kann. Aber ich weiß auch um die Herausforderungen, natürlich im Europäischen Rat wird es immer Leute geben, die blockieren, wenn sie dazu die Möglichkeit haben, was mich da eher so ein bisschen pessimistisch stimmt.

Aber ich glaube, dass auch gerade der Ukrainekrieg, über den wir jetzt heute gar nicht gesprochen haben, aber zeigt, dass das Bewusstsein bei den Europäerinnen und Europäern wächst, dass wir nur mit einer Stimme da auch wirklich gegenhalten können. Und vielleicht wird sich in fünf oder zehn Jahren ja mal herausstellen, dass Trump eine Chance für Europa war.

[Carlotta During]

Ja, um uns enger zusammenwachsen zu lassen, das mag sein. Ich denke auch immer bei einer Integration, wir haben so viele tolle europäische Länder, die noch nicht in der Mitgliedszentren der Europäischen Union, das kann auch eine wahnsinnige Chance sein. Es ist eine Herausforderung.

Wie findet man unter 27 schon eine Stimme? Wie soll man dann unter 30 oder 40 eine Stimme finden? Und zugleich ist das, glaube ich, eine Bereicherung.

Also da bin ich ganz bei dir herausfordernde Zeiten lassen ein, vielleicht auch sehr zusammenwachsen und alleine beispielsweise wäre Deutschland, wäre Frankreich. All diese tollen, großen, starken Staaten in der EU werden wir sehr, sehr, sehr schwach. Also da brauchen wir schon Europa drum herum.

Damit ich ganz bei dir.

[Christoph Siekermann]

Liebe Carlotta, hab vielen Dank für deine Zeit. Vielen Dank für das tolle Gespräch. Wir haben heute unsere allererste Ausgabe des Europapodcasts jetzt hiermit beendet.

Das kann ich jetzt mal spoilern. Du warst unser allererster Gast.

[Carlotta During]

Was eine Ehre?

[Christoph Siekermann]

Ja, was aber natürlich. Und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ich hoffe, es hat euch gefallen und es wird auch in der nächsten Woche wieder eine Neufolge geben. Seid gespannt und bleib dran.

Herzlichen Dank noch mal, dir, Carlotta.

[Carlotta During]

Vielen Dank.